

Entered at the Post Office at Buffalo, N. Y., as second-class matter.

Gediorielles.

Das Erbe des Friedens-Congresses.

„Der Friedenscongreß hat sich vertagt, der Krieg bleibt in Permanenz.“

Ja, das demnächst beginnende zwanzigste Jahrhundert nimmt ein gewaltigeres blutigeres Erbe in seine Hut, als das zu Ende sich neigende Säkulum bei seinem Anfange vorfand. Das ist die Frucht der Siege bei Manila und Santiago. Diese beiden amerikanischen Waffenthaten haben eine vollständig neue politische Weltlage geschaffen. Zu den Errungenschaften des 19. Jahrhunderts zählt die Thatfache, daß Europa und Asien aufgehört haben, politisch getrennte Continente zu sein. Ihre geographische Zusammengehörigkeit war stets eine natürliche, die Erschließung China's, welcher die Besitznahme Indiens und Tonkins durch europäische Großmächte vorausgegangen war, hat auch die letzten territorialen Schranken niedergelegt.

Heute können wir nur mehr mit einem Riesen-Continente Eurasia rechnen.

Der Ural hat aufgehört, eine Völker- und Welten-Marke zu sein. Rußland's Groß-Gebiet liegt jenseits der europäischen Barrieren. Sein Adler trägt das ganze gewaltige Gebiet bis zum Gelben Meer und dem himmelanstreumenden Hindu-Kush in seinen Krallen, und da ist keine europäische Großmacht, die an der Auftheilung Alt-Asiens nicht mitbetheiligt wäre.

Hierin liegt eine der großen Kriegsfragen des nächsten Jahrhunderts. Zumal sich beim Völker-Concerte ein neuer mächtiger Genosse gemeldet hat, die amerikanische Union.

„Amerika für die Amerikaner“ lautete bisher hier die selbstgesteckte Maxime. Sie ist in unsern Tagen umschrieben worden in das Motto: „Die ganze Welt für die Amerikaner.“ Nicht monarchische oder freiheitliche Staatenbildungen sind die voraussichtlichen Ziele der

Politik des 20. Säkulums, sondern das Leitmotiv der modernen Politik wird durch die Handels-Interessen gegeben. Unsere Welt ist eine industrielle und sucht nach möglichst vielen Absatzgebieten. Darin wurzeln die künftigen politischen und socialen Geschehnisse der Welt. Die Expansionspolitik der Ver. Staaten-Regierung ist nicht eine willkürliche, sondern eine naturgemäße, eine nothwendige und erhielt in den Ereignissen der Kriege in Ost und West nur einen neuen Stimulus. Amerika kann der Gestaltung der Dinge im fernsten Asien nicht mehr ruhig zusehen; denn sie involvirt Lebensbedingungen für alle Großmächte. Auch die Ver. Staaten müssen, wenn nicht ihre Besitz-, so doch ihre Macht- und Handels-Sphäre, erweitern.

Der dunkle Erdtheil, den man füglich auch den blutigen nennen kann, klopft ebenfalls an die Pforten der neuen Zeit um Lösung seiner Geschehnisse.

Nebenbei laufen noch internationale Fragen von nicht zu unterschätzender Bedeutung: die römische, die orientalische, die deutsch-österreichische u. in Europa; die Stellung der central- und süd-amerikanischen Republiken zur Union die Canada- und Westindische-, die Nicaragua- und Samoa-Frage u. s. w. in Amerika. Gordische Knoten überall, Brennpunkte in allen Ecken, Verwickelungen und Kriegs-Fragen an allen Enden. Dabei gesellen sich den alten Militär-Staaten neue an. Und alle diese bösen Geister will man beschwören mit Arbitrationshöfen und Humanitäts-Tiraden? Da müßten die Menschen erst wieder aufhören, dem Irdischen allein anzuhängen, die Staaten, selbstsüchtig zu sein.

Gerade aber darüber schwieg sich der Friedens-Congreß vollständig aus.

Ja, es fehlte nicht an bedeutsamen Zeichen, daß man von solchen Friedens-Mitteln fernerhin noch weniger Kenntniß nehmen wollte, als